

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 16

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Ferd und Scholle“

Halver
Dienstag, den 20. Januar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, - Offertgeblühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther erklärte vor einer Presseversammlung das Hauptziel sei, die einigenden Gesichtspunkte zu fördern, gegenüber der Parteizerrissenheit. Dazu werde er die Hilfe aller anstreben, die zur Mitarbeit am Staatswohl bereit sind.

* Zum Reichsjustizminister im Kabinett Dr. Luther ist der dem Zentrum nahestehende Oberlandesgerichtspräsident a. Z. Frenken aus Köln ernannt worden.

Die Pariser Verhandlungen über ein deutsch-französisches Handelsabkommen sind abermals auf einen kritischen Punkt gekommen, so daß der deutsche Delegationsführer Trendelenburg nach Berlin zur Einholung neuer Instruktion gereist ist.

* Für den 1. März wird ein allgemeiner Gedenktag für das ganze Reich geplant zu Ehren der Gefallenen im Weltkriege.

* Die italienische Kammer hat bei der Debatte über das neue Wahlgesetz Mussolinis der Regierung ihr Vertrauen mit 307 gegen 33 Stimmen ausgesprochen.

Noch ein Zwischenspiel.

Von einem Berliner Mitarbeiter wurde uns zu der von erwarteter eingetretener Verzögerung bei Erscheinen der neuen Regierung vor dem Reichstag unter dem 17. Januar geschrieben:

Es ging also doch nicht so schnell mit der Zusammenfassung des neuen Kabinetts Luther, wie erwartet wurde. Dr. Luther hatte einen Finanzminister gehabt, ihn aber alsbald wieder verloren, und für das Justizministerium hat er erst jetzt einen Kandidaten gewinnen können. Der Grund der bisherigen Schwierigkeiten war der, daß das Programm der neuen Regierung, wie es im Reichstag verlesen und dann gebilligt werden soll, keineswegs sich an der Oberfläche der Dinge halten will, wie etwa den wirklichen Problemen mit nichtssagenden Worten aus dem Wege zu gehen, sondern weit tiefere Erklärung auf alle außen- wie innenpolitischen Fragen genau eingehen und klar umrissene Ziele setzen will. Dafür nun die Billigung, zunächst überhaupt Ministerkandidaten zu gewinnen, ist naturgemäß viel schwerer, als wenn man diese Männer zunächst zur Übernahme eines Ministeriums veranlaßt und erst dann mit ihnen zusammen eine wie beabsichtigt weitgehende und eindringende Erklärung aufstellt.

Eine derartige Erklärung ist aber deswegen notwendig, weil parlamentarische Felsblöcke die glatte, gerade Fahrt des neuen Schiffes verhindern. Bei den Verhandlungen Dr. Luthers mit den Parteien hat das Zentrum erklärt, daß es ein Vertrauensvotum für das Ministerium nicht aussprechen könne, sondern nur eine „Billigung der Regierungserklärung“. Der Zweck ist klar. Obwohl das Zentrum einen Vertrauensvotum in der Person des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns im Kabinett hat und außerdem noch einen Fachminister stellt, will es der Öffentlichkeit gegenüber eine Distanz zu diesem neuen Ministerium halten, sich also in den Augen der Öffentlichkeit nicht unbedingt an das binden, was das Kabinett Luther tun oder nicht tun wird. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und Dr. Luther selbst hatten bei den Verhandlungen zuerst jenes klare Vertrauensvotum verlangt, wie es bisher immer üblich war. Schließlich kam man dem Zentrum entgegen, indem man zwar die Billigung der Regierungserklärung als „Vertrauensvotumersatz“ zugestand, aber dabei eine ausdrückliche Bezugnahme auf den Artikel 54 der Reichsverfassung verlangte, worin gesagt wird, daß die Regierung „des Vertrauens des Reichstages bedarf“. Auch das ist vom Zentrum abgelehnt worden und schließlich gaben die anderen Parteien nach, so daß das Zentrum sein Ziel erreicht zu haben schien. Das wurde nun aber namentlich durch die Deutschnationalen dadurch pariert, daß sie in die Erklärung, die nun vom Zentrum gebilligt werden soll, wie oben angedeutet, die Behandlung möglichst aller außen- und innenpolitischen Fragen hineinschoben und vom Zentrum sich billigen lassen will. Das heißt: die Regierungserklärung ist nicht nur schwierig wegen des Inhalts der stetigen politischen Fragen, sondern auch wegen der Notwendigkeit ihrer gesamtprogrammatrischen Behandlung insgesamt.

Mit der schwierigsten Frage dabei ist natürlich die der Aufwertung. Nicht nur die unsichere politische Situation, also erschwerte es dem Kabinett, die noch fehlenden Punkte zu gewinnen und in Tätigkeit zu treten, sondern vor allem auch, daß gerade die maßgebenden deutschen Persönlichkeiten sich in der Aufwertungsfrage mehr oder minder festgelegt haben, namentlich soweit sie bisher der Opposition angehört haben. Aber auch die der anderen Seite, so z. B. Dr. Luther selbst, der als sehr energischer Gegner der Aufwertung bekannt ist und schon der in der dritten Steuerungsverordnung ausgesprochenen geringen Aufwertung sehr erheblichen Widerstand entgegengekehrt hat. Gerade in Juristenkreisen ist man aber bekanntlich ganz anderer Meinung, so daß die Schwierigkeit besteht, Freund und Gegner der Aufwertung in einem Kabinett auf einer mittleren Linie zusammenzubringen.

Die Erledigung der Regierungserklärung dürfte aber erleichtert werden, wenn man daran denkt, daß einst, nämlich im Frühjahr 1922, der damalige Reichskanzler Dr. Brüning politisch-parlamentarisch jene „Billigung einer Regierungserklärung“ noch über die verfassungsmäßige Wirkung eines Vertrauensvotums stellte, indem er gerade an die Stelle eines unbestimmten Vertrauensvotums die Billigung einer genau präzipierten Regierungserklärung (nämlich über das Verhalten der Regierung gegenüber dem Eisenbahnerstreik) setzte. Im übrigen dürfte das deutsche Volk den Kopf über derartige parlamentarische Lufstücken schütteln, die aber etwas beweisen, nämlich, daß die Grundlage, auf der das Kabinett Luther aufbaut ist, vorläufig noch nicht gerade sehr

Was Dr. Luther will

Erklärungen vor der Presse.

Berlin, 17. Januar.

Der neue Reichskanzler erschien heute vor der Pressekonferenz, der üblichen Versammlung der Berliner Presseleute, und erklärte, Gewicht darauf zu legen, das Zusammenarbeiten zwischen Presse und Regierung zu fördern. Der Reichskanzler ging auf die Gerüchte ein, die im Zusammenhang mit der Verschiebung der Regierungserklärung entstanden sind. Die Ursache zur Verzögerung der Regierungserklärung liege nicht in sachlichen Meinungsverschiedenheiten im Kabinett. Die Verzögerung beruhe ausschließlich in den Schwierigkeiten, die bei der Lösung der Personenfrage zu überwinden sind. Der Reichskanzler versicherte, es sei „kein wahres Wort“ an den Gerüchten über große Differenzen im Kabinett und über einen Bruch der inneren Front; es habe sich im Gegenteil gezeigt, daß im Kabinett die Basis für ein festes Zusammenarbeiten gegeben sei. Von abweichenden Ansichten über die Außenpolitik und Aufwertungsfrage könne nicht die Rede sein. Dr. Luther warf einen Rückblick auf die unerträglich lange Dauer der Regierungskrisis, deren Ursachen er nicht in irgendwelchen verantwortlichen Personen, sondern in dem objektiven Tatbestande der deutschen Parteizerrissenheit zu finden erklärte. Dieser objektive Tatbestand werde ja von allen Parteien gegeben, nur leider nicht immer gleichartig ausgelegt. Er sei der Überzeugung, daß wir immer mehr lernen müssen, im Dienste an unserem Volke über parteipolitische Gegensätze hinweg die einigenden Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen. Er habe, gerade, weil er als Beamter und keiner Partei Zugehöriger zum Reichskanzler aussersehen wäre, entscheidendes Gewicht von Anfang an darauf gelegt, seinem Kabinett eine Mehrheit im Reichstag zu sichern. Mit einer Minderheitsregierung könnte vielleicht ein Parlamentarier, nicht aber ein Außenseiter regieren. Darüber

sicher zu sein scheint. Denn auf der Rechten ist man dem Zentrum nur deswegen entgegengekommen, weil die Gefahr bestand, daß Teile dieser Partei von der rechtmäßigen parlamentarischen Mehrheit abspalten und diese dadurch außer Acht gelassen werden. An einer Mehrheit für die Billigung der Regierungserklärung ist selbst angesichts der Zurückhaltung der Demokraten und Nationalsozialisten wohl kaum zu zweifeln, aber das Kabinett darf auf den Vorbeeren einer solchen Mehrheitsgewinnung nicht ausruhen, sondern jeder Tag schafft ihm neue Fragen, neue gefährliche Probleme, und wie es mit diesen fertig wird, dafür muß es sich jeden Tag die parlamentarische Mehrheit zusammenzwingen. Angenehm wird es Luther also wirklich nicht haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Geldwirtschaft der Reichspost.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beriet in seiner letzten Sitzung über die Geldbewirtschaftung durch die Post und die Stellung des Verwaltungsrats. Er befaßte sich, nachdem der neue Reichspostminister Stinckel die Anwesenden mit einer Ansprache begrüßt hatte, besonders mit der Frage der Kreditgewährung durch die Post im Anschluß an die Kreditgewährung an den Varnat-Konzern und setzte einen Ausschuss ein, der im engsten Einvernehmen mit der Postverwaltung und der Reichsbank die Kreditgeschäfte, die die Deutsche Reichspost im letzten Jahr gemacht hat, nachprüfen und über das Ergebnis in kürzester Zeit berichten soll.

Aufwendungen für den Reichstag.

Aus dem Reichshaushalt für 1925 ergibt sich, daß sich die Gesamtkosten für den Reichstag im ordentlichen Haushalt auf 5 675 630 Mark belaufen, denen eine Einnahme von 15 000 Mark gegenübersteht. Für die Aufwandsentschädigungen, die bekanntlich pro Mitglied monatlich 562 Mark betragen, sind insgesamt rund 3,2 Millionen vorgesehen.

Deutschnationale Anträge für verstärkten Jugendschutz.

Dem Reichstag sind Anträge Mumm (Dnall.) zugegangen, die ein Theatergesetz sowie Gesetze fordern, die die Jugend gegen sittliche und geistige Verwahrlosung schützen sollen. Ein wirksamer Kampf gegen Schund- und Schmutzlitteratur soll ermöglicht sowie eine Verschärfung des Lichtspielgesetzes herbeigeführt werden.

Die Affen des Herrn von Tirpitz.

Die Demokraten haben, veranlaßt durch die letzten Veröffentlichungen des Herrn v. Tirpitz, im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der gefragt wird, welche Maßnahmen die Reichsregierung zu ergreifen gedenkt, um der unbefugten Veröffentlichung von amtlichen Aktenstücken, Dokumenten und Dienstkorrespondenzen durch ehemalige Reichsbeamte oder Offiziere entgegenzutreten. Eine ähnliche Interpellation, in der ein Ermittlungsverfahren gegen widerrechtliche Aneignung amtlicher Materials gefordert wird, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eingebracht.

Zur Aufwertungsfrage.

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Aufwertungs-ausschusses des Reichstages haben an den Vorsitzenden Abg. Dr. Steiniger das Grundsätzliche gerichtet, den Auf-

hinaus erstrebe er aber die Zustimmung möglichst des ganzen Reichstages. Er für seine Person würde niemals davon abgehen, rein sachlich das Einverständnis aller, auch die der nicht zur Mehrheit gehörigen Parteien, zur Mitarbeit am Staatswohl zu gewinnen. Der Kanzler schloß seine Ausführungen mit der Mitteilung von der Gewinnung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Frenken zum Reichsjustizminister, der Einführung des neuen Reichspressechefs Kiep und Worten der Anerkennung für den bisherigen Reichspressechef Spieker.

Reichsjustizminister Frenken.

Berlin, 17. Januar.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind die Verhandlungen über die Besetzung des Justizministeriums beendet. Das Justizministerium wird von Oberlandesgerichtspräsident Frenken aus Köln, der dem Zentrum nahesteht, übernommen.

Die Verhandlungen des Reichskanzlers zur Besetzung der noch freien Ministerien nehmen ihren Fortgang. Nachdem die Kandidatur des Königsberger Oberbürgermeisters Lohmeyer für das Finanzministerium als erledigt gelten kann, wird neuerdings der Name des Grafen v. Helldorf genannt. Vorher hatte Dr. Luther den früheren sächsischen Finanzminister Reinhold nach Berlin berufen, um ihm das Finanzministerium zu übertragen. Dieser lehnte aber ab, als die demokratische Partei, deren Mitglied Reinhold ist, sich entschieden gegen seine Beteiligung am Kabinett wandte. Reichskanzler Marx verabschiedete sich von den Beamten der Reichskanzlei und führte seinen Amtsnachfolger Reichskanzler Dr. Luther ein. In seiner Begrüßungsansprache brachte Reichskanzler Luther die aufrichtige Verehrung und Wertschätzung zum Ausdruck, welche der scheidende Kanzler sich auch bei allen Angehörigen der Reichskanzlei erworben hat.

wertungsausschuss sofort zusammenzubrufen, um den Gesetzentwurf der deutschen Nationalen Fraktion zu beraten, der die sofortige Aushebung der Regierungsverordnung über die Aufwertungsfrage bezweckt.

Spaltung im bayerischen Zentrum.

Der ehemalige Landesvorsitzende des bayerischen Zentrums, Heller, hat jetzt eine selbständige christlich-sozialistische Partei in Bayern gegründet und einen Parteitag nach Würzburg einberufen. In Südbayern bleibt dagegen das bayerische Zentrum unter einem neuen Vorstand bestehen.

Gerabekung der Steuern in Baden.

Vom badischen Staatsministerium ist dem Badischen Landtag ein Gesetzentwurf über die Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1924/25 zugegangen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß für das Rechnungsjahr 1924 vom Grundvermögens- und Gewerbeertrag nur sieben Achtel erhoben werden, da die badischen Finanzen auf Ende März 1925 mit einem Überschuf abschließen dürften.

Vollstrauertag am 1. März.

Es ist geplant, am 1. März im ganzen Reich einen Gedenktag zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges, für den die gesetzliche Grundlage bisher nicht geschaffen werden konnte, zu begehen. Die Vorbereitung der Feier liegt in den Händen eines Ausschusses, dessen Vorsitz der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgriberfürsorge e. V. führt, und in dem die Spitzen der kirchlichen Behörden der drei großen Bekenntnisse und eine Zahl großer Verbände vertreten sind.

Freistaat Danzig.

× Senatspräsident Sahm über den Konflikt mit Polen. Der Präsident des Senats Dr. Sahm gab im Volkstage eine zusammenfassende Darstellung des Konfliktes mit Polen. Er erklärte, daß der Senat sich in seiner ruhigen Haltung auch nicht durch kränkende Äußerungen von polnischer Regierungsseite beirren lassen werde. Polen wolle zur Erreichung seiner Ziele Danzig mit einem Heer von polnischen Beamten durchdringen und das Protektorat über die Freie Stadt in Anspruch nehmen. Danzig lehne aber dieses Protektorat entschieden ab; es stehe einzig und allein unter dem Schutze des Völkterbundes, auf dessen Autorität es vertraue.

Italien.

× Mussolinis Wahlgesetz genehmigt. Die Kammer hat das Wahlgesetz in erster Lesung angenommen und der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen. 307 Abgeordnete stimmten mit ja, 33 mit nein. Giolitti wie Orlando erhoben warnende Stimmen, nicht die Wahl unter einem solchen Ausnahmezustande zu machen und nicht das allgemeine Wahlrecht durch das Mehrstimmenrecht zu verfälschen. Salandra war wegen Krankheit nicht zur Stelle. Er hat daher die Rede, die er halten wollte, durch die Stefani-Agentur veröffentlichen lassen. Es ist die bewegte Lage eines Mannes, der in seinen Hoffnungen getäuscht ist, und der seinen Idealen des Liberalismus treu bleiben will.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichstag wird Montag Abend zur Empfangnahme der Regierungserklärung zusammentreten. Berlin. Der Preussische Staatsrat ist auf den 20. Januar einberufen.

Berlin. An die ausgedienten Reichsminister Dr. Jarres und Hamm hat der Reichspräsident ehrende Anerkennungs-schreiben für ihre bisherige Tätigkeit gerichtet.

Berlin. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat den Geheimen Oberregierungsrat Carl zum geschäftsführenden Präsidiumsmitglied als Nachfolger des Geheimrats Blicher gewählt.

Berlin. Zum neuen Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung wurde Ministerialrat Dr. Otto Kiep ernannt, der aus dem Beamtenstande, nicht, wie sein Vorgänger Dr. Spieler, aus dem Journalismus kommt. Ministerialdirektor Dr. Franz Kempner wurde Staatssekretär in der Reichsfinanzlei.

Weimar. Durch Beschluß des Ältestenrats des Thüringischen Landtages wurde der kommunistische Abgeordnete Fischer wegen des Überfalls auf den deutschen Abgeordneten Otto auf zehn Tage von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Gang. Die 6. außerordentliche Sitzung des internationalen Gerichtshofes wurde im Friedenspalast von dem neuen Präsidenten Prof. Dr. Max Huber mit einer Antrittsrede eröffnet. Wichtige Angelegenheiten wurden noch nicht behandelt.

Paris. Nach einer Meldung aus Washington werden die Nachrichten, daß Präsident Coolidge im Verlaufe des kommenden Sommers eine Abrüstungskonferenz einzuberufen gedenke, von der amerikanischen Regierung dementiert.

Paris. Nach Meldungen aus Schanghai ist unter dem Oberbefehl des japanischen Admirals Koura in Schanghai eine Abteilung von 350 französischen, englischen, italienischen und japanischen Marinetruppen gelandet worden.

Mexiko. In Verbindung mit dem Mord an dem Deutschen Hinzpeter wurden sieben Banditen von verfolgender Kavallerie gefangen genommen und summarisch erschossen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

„Freundschaftliche Unterbrechung.“

Paris, 17. Januar.

Der erwartete Ausgleich zwischen dem französischen und dem deutschen Vorschläge eines vorläufigen Schwierigkeiten entstanden, als die Frage der Elsaß-Wirtschaftsabkommens, ist vorläufig nicht zustandekommen, da die französische Delegation wenig Gnade gegenkommen an den Tag legte und im großen und ganzen ihre früheren Vorschläge aufrechterhielt. Danach würde Deutschland für eine lange Übergangszeit, wahrscheinlich bis zum 1. Dezember d. J., in den französischen Zollfällen unterschiedlich behandelt. Besondere Schwierigkeiten entstanden als die Frage der Elsaß-Lothringischen Kontingente angeschnitten wurde. Ein von den Franzosen zur Regelung dieser Frage vorgeschlagenes Schiedsgericht wurde von der deutschen Delegation abgelehnt.

Es wurde infolgedessen eine „freundschaftliche Unterbrechung“ der Verhandlungen ins Auge gefaßt, die bis zur Verabschiedung der Zollnovelle durch das französische Parlament dauern soll. Eine neue Zusammenkunft wurde vorläufig nicht festgesetzt. Der Führer der deutschen Delegation Staatssekretär Dr. Trendelenburg kehrt nach Berlin zurück, um mit dem neuen Kabinett Fühlung zu nehmen. Die Verhandlungen werden jedoch trotz der Unterbrechung nicht als ganz aussichtslos betrachtet.

Die neue französische Note.

Die „letzten“ Wirtschaftsvorschläge.

Paris, 18. Januar.

Die französische Wirtschaftsdelegation hat der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen ein Schreiben überreicht, in dem sie ihre in der letzten Sitzung gemachten Ausführungen niedergelegt hat. Die neuen französischen Vorschläge präzisieren jene französischen Vorschläge, die der deutschen Delegation am 12. Januar übergeben wurden, indem sie die Zahl der Artikel, die sie enthalten, erweitern. Allgemein wird der französische Vorschlag französischerseits als der letzte bezeichnet. Natürlich wird hier das Entstehen der neuen Schwierigkeiten, die besonders dadurch verursacht werden, daß die französische Delegation eben eine Unterscheidung zwischen deutschen und anderen Waren unbedingt aufrechterhalten will. Die deutsche Delegation hat an ihrem wiederholt dargelegten Standpunkt festgehalten, daß jede Verhandlung abgelehnt werden müsse, die in der Praxis auf eine Verlängerung des im Versailles-Vertrage vorgesehenen Regimes hinausläufe.

Bevorstehende Zolltarifreform.

Berlin, 17. Januar.

Der gegenwärtige Reichstag wird sich wahrscheinlich mit der beabsichtigten Umgestaltung des Zolltarifs

ritzs zu beschäftigen haben. Die Regierung Marx hatte bekanntlich eine Zollvorlage eingebracht, die eine Reihe von Änderungen der Zollsätze, besonders die Einführung von Lebensmittelsätzen, und eine weitgehende Ermächtigung der Reichsregierung zur selbständigen Gestaltung der Zölle enthielt. Diese Vorlage, die sogenannte kleine Zollvorlage, war nur für eine Übergangsregelung gedacht und ist durch die Auflösung des Reichstags hinfällig geworden. Man beabsichtigte, darüber hinaus das deutsche Zollsystem noch weitergehend zu ändern, indem man die Gruppierung der Waren im Zolltarif umgestaltete und dabei die neuen endgültigen Zollsätze festsetzte. Die Vorarbeiten für die große Zolltarifrevision sind nun so weit fortgeschritten, daß nunmehr der Reichswirtschaftsrat gutachtlich gehört werden kann. Einem Ausschuss soll das neue Schema, aber noch ohne Zollsätze, abschrittweise zur Begutachtung vorgelegt werden. Die Schemaabschnitte sind lediglich als Grundlagen für die Beratungen anzusehen und können demgemäß gelegentlich der Erörterungen über die Zollsätze noch geändert werden.

Berschleierte Regie am Rhein.

Umgehung der Londoner Abmachungen.

Mit dem 31. Dezember 1924 sollte nach dem Londoner Abkommen und nach den Abmachungen zwischen Reichsbahn und Regieverwaltung der restlose Abbau der Regie erfolgt sein. Nun hat aber die Besatzungsbehörde die Londoner Abmachungen dadurch umgangen, daß sie aus einem Teil der ehemaligen Regiebeamten eine etwa 650 Köpfe starke militärische Eisenbahnerformation, die „Section Rhénane“, zusammenstellte. Die früheren Beamten und Angestellten der Regie sind militärisch eingeleidet worden und unterstehen den militärischen Behörden.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die „Section Rhénane“ nichts anderes ist als eine Eisenbahnerabteilung, die gegebenenfalls die möglichst rasche Wiedereinrichtung einer Regieverwaltung ermöglichen soll.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Januar 1925.

□ Falsche 1-Reutenmark-Scheine tauchen in der letzten Zeit viel auf, nachdem die falschen 10-Mark-, 5-Mark-Scheine und 50-Pfennig-Stücke fast ganz verschwunden sind. Die falschen Scheine sind im ganzen gut nachgemacht, an dem Wasserzeichen aber doch zu erkennen. Die Ringe und Kreuze in den echten 1-Mark-Scheinen sind etwas verschwommen, in den falschen dagegen an den Rändern scharf abgesetzt und sehr fettig aus. Das fällt besonders auf, wenn man die Scheine mit der Hinterseite gegen das Licht hält und von der Vorderseite mit der 1 betrachtet. Die Falschscheine tragen auf der Vorderseite oben die Nummern D 0141791 oder F 01471028 oder ähnliche Zahlen hinter 014. Die Reichsbank hat auf die Ermittlung von Falschgeldverfälschern eine Belohnung von je 1000 Mark ausgesetzt.

□ Erleichterter Zahlungsverkehr mit dem Auslande. Die Vorschrift, wonach bei Einzahlungen auf Postanweisungen sowie bei Überweisungen und Zahlungsausträgen nach dem Auslande, die 200 Rentenmark übersteigen, Inhalt und Zweck des Geschäfts anzugeben und durch Nachweise zu belegen war, ist aufgehoben worden. Ferner sind auch die Vorschriften, wonach Wertpapiere nach dem Auslande und dem Saargebiet allgemein nur durch Vermittlung von Banken versandt werden durften, aufgehoben worden. Ebenso ist eine Vermittlung von Banken bei der Versendung von in- und ausländischen Zahlungsmitteln in Einschreib- und Wertbriefen, wenn der Gegenstand des Geschäfts 60 Rentenmark oder den entsprechenden Wert in ausländischer Währung übersteigt, nicht mehr erforderlich. Endlich brauchen auch Banken ihren Pateten mit Wertpapieren und Zahlungsmitteln nach dem Auslande und dem Saargebiet Erläuterungen künftig nicht mehr beizufügen.

— Auf die heutige Bekanntmachung des Finanzamtes Lüdenscheid betr. Anrechnung der Naturalbezüge machen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam.

— * Meldepflicht für Ausländer. Wie uns mitgeteilt wird, mußten sich bisher ausländische Staatsangehörige persönlich bei der zuständigen Ortspolizeibehörde unter Vorlegung des Reisepasses oder eines amtlichen Ausweises anmelden. Diese Bestimmung hat

Sichert Euch einen Platz für den Geräte-Wettkampf Rodt-Müllenbach, Halver, Kierspe am 25. Januar in Kierspe.

der Herr Regierungspräsident in Arnsberg nunmehr dahin abgeändert, daß sich die Meldepflichtigen fernerhin unter Vorlegung des Passes oder eines als Pakersatz dienenden amtlichen Ausweises bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zu melden haben. Ein persönliches Erscheinen des Meldepflichtigen ist nicht mehr erforderlich.

& Halver, 19. Jan. Gestern hielt Pastor Brandes aus Hagen, hier selbst seine Probepredigt. Er legte derselben die Viebelworte Markus 1,32—38 zugrunde. Er hielt den sich anschließenden Kinder Gottesdienst ab und behandelte in demselben mit den Kindern das Gleichnis von der köstlichen Perle. Von den einstweilig vorgesehenen Probepredigern stehen jetzt noch zwei aus: Pastor Barner aus Alfum am Niederrhein, (gebürtig aus Radepornwald) und Pastor Lohmann aus Gleiborf.

& Halver, 19. Jan. Die Vereinigung ehemaliger 88er veranstaltete am vergangenen Samstag in ihrem Vereinslokal (Posthaus), wie alljährlich, einen Winter-Familienabend, der sich eines befriedigenden Besuches erfreute. Der Vorsitzende Carl Starke begrüßte die Erschienenen mit freundlichen Worten. Ein gut zusammengefügtes Orchester (Klavier, Geigen und Harmonium) bot ganz vorzügliche Leistungen und erntete reichen Beifall. Unter dem Genuß der Musik und unter kameradschaftlicher Unterhaltung flossen die Stunden schnell dahin. Wie gewöhnlich, bildete ein Tanz den Schluß der Veranstaltung.

+ Halver, 19. Jan. Die katholische Kirchengemeinde Halver hat nach dem Gesetz vom 1. Dezember 1924 betr. Wahlordnung der katholischen kirchlichen Gemeindevertretungen in diesem Jahre eine Neuwahl vorzunehmen. Bisher waren zwei Körperschaften, der Kirchenvorstand und die größere Kirchenvertretung vorhanden. Nach der neuen Ordnung kommt nur ein größerer Kirchenvorstand in Frage. Dieser kann bei einer Seelenzahl von 600 in der hiesigen katholischen Gemeinde 10 Vertreter und 3 Ersatzmänner umfassen. Zur Aufstellung eines Wahlvorschlages hatten sich die Mitglieder des katholischen Männervereins gestern nachmittag im Gasthof zur Post eingefunden. Die Liste, die mit dem Kennwort Helfrich versehen wurde, benennt folgende Personen: Georg Helfrich, Architekt, Halver, Heinrich Brauer, Dachdeckermeister, Halver, August Duchatsch, Fabrikarbeiter, Halver, Bernhard Thissen, Fuhrunternehmer, Halver, Semmler, Landwirt, Siepen, Carl Twenhöven, Landwirt, Glörfeld, Johann Berliu, Fabrikarbeiter, Schlechtenbach, Aug. Gehrmann jr., Fabrikarbeiter, Eichholz, Theodor Eitelmann, Rottensführer, Anschlag, Heinrich Pastors, Landwirt, Oberhövel. Ersatzmänner: Josef Hansen, Eisenbahnassistent a. D., Halver, Franz Brede, Landwirt, Altemühle, Joh. Kallenborn, Güterbodenarbeiter, Halver. Die Wahl findet am 15. Februar d. J., von Vormittags 7.45 Uhr bis mittags 12 Uhr im Schulzimmer der katholischen Kirche, Hagener Straße statt.

& Halver, 19. Jan. Die Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Colberg“ seitens des Dilettanten- und Landwehrvereins ist schon vorbereitet. Die Verteilung der Rollen, Einstudierung derselben u. s. w. können als vollendet betrachtet werden und die noch verbleibende Zeit wird zur Verfeinerung und künstlerischen Gestaltung gewissenhaft benutzt, so daß schon jetzt die Zusage gegeben werden kann, daß etwas Vollendetes geboten werden wird. Ueber das Stück braucht weiter nichts empfehlendes gesagt zu werden; es ist getragen von hoher vaterländischer Begeisterung und besonders in der Jetztzeit wirkungsvoll. Am Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Februar sind vier Vorstellungen vorgesehen, an jedem Tage nachmittags und abends je eine. Näheres wird rechtzeitig durch Anzeigen in den Zeitungen bekannt gegeben.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchart.

75) (Nachdruck verboten)

„Hier bin ich, heil und gesund, mein kleiner Angsthase — Aribert ist mir nicht an den Kragen gesprungen.“

Es war ihm nicht wohl bei dem Scherz, und das liebende Frauenherz hörte den Unterton.

„Erzähle mir alles, Nüdig — verhehle mir nichts,“ bat sie mit zitternder Angst.

Da schilderte er die Szene mit Aribert, aber in anderen Farben, die beruhigend auf Waltraut wirkten. Sie gab sich danach der Gegenwart des geliebten Mannes mit voller Seele hin, sie genoß sie bis zum Abend wo er Abschied nahm, um wieder nach A. zurückzukehren.

Noch kannte niemand von den Schloßbewohnern das Geheimnis, aber es ging wie ein Ahnen und Rannnen durch die stillen Räume, und als Herr Seeger, der vermeintliche Hauslehrer, am Abend wieder abfuhr, da steckten die Diener ihre Köpfe zusammen und die Mägde tuschelten miteinander.

Waltraut aber stand an ihrem Fenster, von der Gardine halb verborgen, und winkte dem Geliebten einen Abschiedsgruß zu. Er grüßte hinauf, verabschiedete und zärtlich. Als die Pferde jedoch anjagten, und der Wagen fortrollte, da ergriff sie eine fähe Angst. Sie wollte nach der Tür stürzen, hinuntersteilen, den Wagen zurückrufen und den Mann darin nicht fortlassen.

Es war ihr, als ob sie ihn nie wiedersehen sollte. Ihre Glieder waren wie gelähmt, und schwer aufstöhnend sank sie in den Stuhl an dem Fenster und begrub ihr Gesicht in beide Hände.

Wieder lag leuchtender Sonnenschein über der herblichen Landschaft.

Durch den Wald und das raschelnbe Laub bewegte sich ein ernster Zug dem Gerolsteiner Schloß zu. Langsam, Schritt für Schritt, gingen die Männer, die eine Wahre trugen.

Ihnen voran, mit schnellen, kräftigen Schritten, ainea der alte Graf Rautenberg. Auf seinen Rücken la-

gerie ein tiefer Ernst, Trauer und Nümmernis. Die Aufgabe, die er sich selbst gestellt hatte, seinem jungen Freunde, dem ehemaligen Hauslehrer, der ihn vor kurzem in seine Familienverhältnisse eingeweiht und ihn damit grenzenlos überrascht hatte, zuzuliebe, war eine der schwierigsten, die er je ausgeführt hatte. Der alte, unterschroene Soldat, dem das Herz auf der rechten Seite lag, und dem es nie an Mut und Tapferkeit gefehlt hatte, dem war es jetzt bekommen und jaghaft zumute.

Auf Gerolstein ließ er sich bei der jungen Gräfin melden.

Sie empfing ihn sofort mit banger Ahnung.

„Was führt Sie zu mir, Graf Rautenberg, zu so früher Stunde?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

Er küßte ihr die Hand und versuchte zu lächeln.

„Nichts von Bedeutung — nur — nur Ihr — Hauslehrer.“

„Was ist mit ihm?“ schrie sie auf und umklammerte in jäher Angst seine Hände.

„Er wird sogleich hier eintreffen, gnädigste Gräfin — aber ich bitte Sie, wozu diese Sorge? — Es ist ja nichts — nur ein kleiner Unfall.“

„Ist — er — tot?“ schrie sie auf.

Er drückte ihre Hände fest.

„Nein — nein — bewahre. Es ist nicht der Rebe wert — ein wenig nur verwundet — wird bald wieder gut sein — nur, daß Sie nicht erschrecken, wenn man ihn bringt.“

„Man bringt ihn? — Mein Gott — mein Gott!“ —

„Mut, Fassung, Frau Gräfin! — Auf seinen Wunsch bringt man ihn hierher — er glaubt, bei Ihrer Pflege und — Frau Gräfin, Sie werden alle Ihre Selbstbeherrschung und Kraft nötig haben.“ — Noch weiß es niemand, außer mir — Graf Nüdig hat mir sein Geheimnis anvertraut — man glaubt noch an Seeger — also — der Dienerschaft wegen — einstweilen noch — nicht wahr?“

„Herr Graf — wie soll ich Ihnen danken!“ preßte sie erstickt hervor. Nur eins sagen Sie mir: Ist Hoffnung vorhanden?“

„Ich glaube — ja — das Nähere wird die Untersuchung bringen. Die Aerzte kommen mit und — sie müssen sofort eintreffen — da — da kommen sie schon!“

Waltraut sah durchs Fenster und schrie auf. Als der alte Graf Rautenberg aber ihre Hand kräftig drückte, biß sie die Zähne aufeinander.

Unten entstand unterdes ein Wirrwarr. Diener und Mägde eilten neugierig herbei, um zu sehen, was es gäbe.

Mit wiedergewonnener Fassung eilte Waltraut an Graf Rautenbergs Seite hinunter, mit klarer, fester Stimme gab sie ihre Befehle.

So trug man den Verwundeten in das Zimmer, das er noch vor kurzem als Hauslehrer bewohnt hatte und das Waltraut einstweilen für das geeignetste hielt.

Die Knaben sollten, damit der Kranke nicht gestört wurde, nach dem anderen Flügel übersiedeln.

Während die Aerzte um ihn beschäftigt waren, lag Waltraut im Nebenzimmer auf den Knien und rang mit ihrer Angst und ihrem Schmerz.

Nach geraumer Zeit trat Graf Rautenberg wieder zu ihr und drückte ihr die Hand.

„Die Operation ist gelungen — die Kugel entfernt — die Aerzte geben Hoffnung, daß bei sorgfamer Pflege und der kräftigen Konstitution des Patienten alles wieder ins rechte Gleis kommt. Also die Hoffnung u. den Mut nicht verlieren, Frau Gräfin.“

Waltraut dankte ihm noch einmal, und als der Graf und die Aerzte das Schloß verlassen hatten, ging sie leise ins Krankenzimmer, befahl dem Diener, der von den Aerzten zur Wache bestellt war, bis der Krankenpfleger eintraf, das Zimmer zu verlassen, und sang dann lautlos vor dem Lager in die Knie. Die herabhängende Decke des Verwundeten küßte sie. Davon erwachte Nüdig aus der Betäubung und erkannte sie. Ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Traulich“, flüsterte er und versank darauf wieder in Bewußtlosigkeit.

Wange Tage und Nächte folgten.

Waltraut wich nicht von seinem Lager und gönnte sich kaum des Nachts einige Stunden Schlaf, die der Professor, den sie aus der Hauptstadt hatte kommen lassen, ihr mit Gewalt zubüßte.

Wie Nüdig er einst um ihr Leben gekämpft hatte, so rang sie jetzt um das seine, und sie fühlte es, daß sie der Verlust dieses Mannes noch härter treffen würde, als der des ersten Gatten.

(Schluß folgt)

